

Protokoll der Gemeindeversammlung

Datum	18. Juni 2026
Beginn	20.15 Uhr
Vorsitz	Johannes Lampert-Reist, Gemeindepräsident
Protokoll	Romina Abrecht-Gelmi, Gemeindeschreiberin
Anwesend	58 Stimmberechtigte, 1 Gast

Traktanden

1. Begrüssung und Wahl der Stimmzähler
2. Protokoll der Gemeindeversammlung vom 04. Dezember 2025
3. Gemeinde Jenins: Jahresrechnung 2025
 - Information und Diskussion
 - Entscheid
4. Elektrizitätswerk Jenins: Jahresrechnung 2025
 - Information und Diskussion
 - Entscheid
5. Wasserversorgung Weidegebiet Obersäss – Verpflichtungskredit Gemeinde Jenins CHF 75'000
 - Information und Diskussion
 - Entscheid
6. Änderung des Gesetzes über die Entschädigung von Behördenmitgliedern und nebenamtlichen Funktionären der Politischen Gemeinde Jenins
 - Information und Diskussion
 - Entscheid
7. Externe Betriebsführung des Elektrizitätswerk Jenins (EWJ)
 - Information
8. Mitteilungen und Umfrage

Hinweis: Bei den Aussagen der Redner*innen handelt es sich um eine sinngemässe Wiedergabe / Zusammenfassung.

01.01.01 01 Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler

Verhandlungen

Johannes Lampert-Reist:

Im Dezember haben wir an dieser Stelle über das Budget gesprochen, über unsere Vorhaben, unsere Investitionen und die Frage, wohin sich die Gemeinde entwickeln soll.

Ich freue mich, Sie heute alle wieder zu dieser Gemeindeversammlung begrüßen zu dürfen. Es ist schön zu sehen, dass trotz des schönen Wetters, der Arbeit im Wingert, auf dem Feld und im Garten sowie des Fussballspiels Schweiz–Bosnien so viele Leute den Weg hierher gefunden haben. Vielleicht hat es auch ein wenig mit dem Apéro im Anschluss zu tun, das lasse ich einmal so im Raum stehen.

Für alle Kritiker vorneweg: Jawohl, unsere Jahresrechnung schliesst erneut mit einem sehr erfreulichen Plus ab. Für uns ist das ein sehr erfreuliches Ergebnis und es zeigt, dass wir finanziell auf einem soliden Fundament stehen. Es gibt uns den nötigen Handlungsspielraum, um wichtige Projekte umzusetzen und unsere Infrastruktur zu unterhalten.

Und keine Sorge, dass ich das so hervorhebe, hat nichts damit zu tun, dass im nächsten Februar Wahlen stattfinden. Damit wären wir allerdings bereits bei einem wichtigen Punkt. Im Februar 2027 stehen Wahlen an. 66 % der Geschäftsprüfungskommission, 60 % des Gemeinderates und 100 % des Schulrats, wobei es beim Schulrat nur eine Person ist, haben ihre Demission eingereicht. Das bedeutet einerseits einen grossen Verlust an Erfahrung, andererseits aber auch eine grosse Chance für neue Perspektiven, neue Ideen und frischen Wind im Rathaus.

Die Suche nach Nachfolgerinnen und Nachfolgern liegt definitiv nicht beim Gemeinderat, sondern bei der Bevölkerung. Oder anders gesagt, wir kümmern uns heute darum, Ihnen die Jahresrechnung zu präsentieren. Wer diese im nächsten Jahr präsentieren wird, liegt in Ihrer Verantwortung, nicht in meiner.

Ein positives finanzielles Ergebnis ist erfreulich, aber kein Grund, nachlässig zu werden. Wir werden weiterhin sorgfältig mit unseren Mitteln umgehen müssen. Investitionen stehen an, der Unterhalt bleibt ein wichtiges Thema und wir wollen Jenins gezielt weiterentwickeln. Dabei geht es nicht darum, möglichst viel zu machen, sondern das Richtige zu tun, dort zu investieren, wo es sinnvoll ist, und das zu bewahren, was sich in den vergangenen Jahren bewährt hat. Ich bin überzeugt, dass wir mit diesem Ansatz auf dem richtigen Weg sind.

Ich danke Ihnen nochmals für Ihr Interesse und Ihr Mitwirken und freue mich auf eine konstruktive, kurze und knackige Gemeindeversammlung.

Ich eröffne jetzt die Versammlung und frage Sie, ob es Änderungswünsche zu der Traktandenliste gibt.

Das scheint nicht der Fall zu sein, somit ist die Traktandenliste genehmigt.

Es sind heute Abend 58 Stimmberechtigte anwesend und 1 Gast ([REDACTED]).

Als Stimmenzähler werden vom Gemeindepräsidenten vorgeschlagen:

- [REDACTED]
- [REDACTED]

Aus der Versammlung gibt es keine weiteren Vorschläge.

Beschluss

Die Vorgeschlagenen werden einstimmig gewählt.

01.01.01 02 Protokoll der Gemeindeversammlung vom 04. Dezember 2026

Verhandlungen

Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 04. Dezember 2026 lag während 30 Tagen zur Einsicht auf. In derselben Zeit war das Protokoll anonymisiert auf der Homepage veröffentlicht. Während der Auflagefrist gingen keine Einsprachen ein.

Feststellung: Damit ist das Gemeindeversammlungsprotokoll stillschweigend genehmigt.

Beschluss

Keine

99.02 03 Gemeinde Jenins: Jahresrechnung 2025

- Information und Diskussion
- Entscheid

Verhandlungen

Stefan Kessler:

Auch von meiner Seite einen guten Abend und besten Dank, Johannes, für die Einleitung.

Wie Johannes bereits gesagt hat, können wir erneut einen sehr guten Abschluss vorweisen. Das ist extrem wichtig. Im vergangenen Jahr haben wir zur Finanzierung des Hertner Hauses bei der [REDACTED] ein Darlehen von CHF 3 Mio. aufgenommen. Entsprechend müssen wir weiterhin vorsichtig sein. Je besser unsere Abschlüsse ausfallen, desto schneller können wir diese Schulden wieder zurückzahlen. Darum ist es wichtig, gute Abschlüsse zu erzielen und die Verschuldung nicht zusätzlich zu erhöhen, beispielsweise durch eine Senkung des Steuerfusses.

Wir hatten uns eigentlich vorgenommen, im Sommer nochmals Mittel bei einem Finanzierungspartner aufzunehmen. Das werden wir voraussichtlich nicht tun müssen, weil der Abschluss so gut ausgefallen ist. Das bedeutet, dass die Bruttoverschuldung konstant bleibt, was ein positives Signal ist. Die Aufnahme der CHF 3 Mio. war im langfristigen Finanzplan vorgesehen.

Zur Bilanz möchte ich heute nicht im Detail eingehen, dafür auf die Erfolgsrechnung. Im letzten Jahr haben wir rund CHF 5 Mio. ausgegeben und rund CHF 6 Mio. eingenommen. Daraus resultiert ein Gewinn von gut CHF 900'000. Budgetiert war lediglich ein Überschuss von rund CHF 40'000. Die beiden grössten Abweichungen betreffen die Steuereinnahmen, die rund CHF 300'000 höher ausgefallen sind als erwartet, sowie verschiedene weitere Positionen, die zum erfreulichen Ergebnis beigetragen haben.

Gehen wir auf die einzelnen Bereiche ein.

Bei der allgemeinen Verwaltung haben wir insbesondere beim Sach- und Betriebsaufwand weniger ausgegeben als budgetiert. Zwei Positionen möchte ich hervorheben. Einerseits hatten wir einen Mehraufwand von rund CHF 31'000 im Informatikbereich. Dieser entstand durch die Umstellung der Buchhaltung auf [REDACTED], da für das bisherige System nochmals Lizenzgebühren anfielen. Andererseits konnten wir zusätzliche Leistungen für das EW verrechnen, was zu Mehrerträgen von rund CHF 52'000 führte.

Bei der öffentlichen Ordnung und Sicherheit handelt es sich um einen kleineren Bereich, weshalb ich darauf nicht weiter eingehe.

Die Bildung ist mit Abstand unser grösster Ausgabenposten. Dafür wenden wir rund CHF 1,8 Mio. auf. Wie bereits in den vergangenen Jahren erwähnt, steigt die Zahl unserer Oberstufenschülerinnen und -schüler. Dadurch werden die Kosten in diesem Bereich zunehmen. Zudem wird für das Schuljahr 2028/29 mit deutlich höheren Schülerzahlen gerechnet. Falls sich diese Entwicklung bestätigt, werden wir voraussichtlich zwei Kindergartenklassen führen müssen statt einer. Dies hätte zusätzlichen Personal- und Raumbedarf zur Folge. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, dürften die Bildungskosten ab 2028 die Marke von CHF 2 Mio. überschreiten. Im Berichtsjahr gab es jedoch keine grösseren Abweichungen gegenüber dem Budget.

Bei der sozialen Sicherheit betrifft der wesentliche Aufwand die wirtschaftliche Sozialhilfe. Hier hatten wir einen neuen Sozialhilfefall, der bei der Budgetierung nicht vorhersehbar war. Dadurch entstand ein Mehraufwand. Insgesamt wurden rund CHF 152'000 für Sozialhilfe aufgewendet.

Beim Verkehr lagen die Ausgaben deutlich unter dem Budget. Einerseits hatten wir aufgrund des milden Winters tiefere Kosten beim Betriebsmaterial. Andererseits fielen die Aufwendungen für Strassenreinigungen und Strassenreparaturen geringer aus als erwartet, da die im Zusammenhang mit dem Weinfest budgetierten Arbeiten nicht im vorgesehenen Umfang notwendig waren.

Beim Umweltschutz und der Raumordnung wirken die Zahlen auf den ersten Blick ungewöhnlich. Der Grund dafür ist, dass Planungskosten von Projekten teilweise direkt den Investitionen belastet werden. Dadurch erscheinen sie nicht mehr in der Erfolgsrechnung. Das betrifft beispielsweise rund CHF 50'000 bei den Planungskosten und weitere Positionen im Bereich Wasserbau. Zudem führen die Spezialfinanzierungen in den Bereichen Wasser und Abwasser regelmässig zu entsprechenden Verschiebungen.

Im Bereich Forstwirtschaft hatten wir höhere Aufwendungen, die intern weiterverrechnet wurden. Gleichzeitig erhielten wir bei verschiedenen Projekten höhere Kantonsbeiträge als erwartet, was zu entsprechenden Mehrerträgen führte.

Kommen wir zu den Einnahmen. Diese finde ich dieses Jahr besonders interessant. Bei den Einkommenssteuern natürlicher Personen lagen wir rund CHF 87'000 unter Budget. Das zeigt, dass die Steuereinnahmen trotz Bevölkerungswachstum nicht automatisch steigen. Die Bevölkerung wächst zwar weiterhin, das bedeutet aber nicht zwingend, dass auch das steuerbare Einkommen im gleichen Ausmass zunimmt.

Erfreulich entwickelten sich hingegen die Grundstückgewinnsteuern. Aufgrund einiger Transaktionen mit hohen Grundstückgewinnen konnten rund CHF 70'000 mehr eingenommen werden als budgetiert. Auch die Liegenschaftssteuern lagen mit rund CHF 132'000 deutlich über den Erwartungen.

Bei den juristischen Personen resultierten Mehrerträge von rund CHF 106'000. Wenn Unternehmen Grundstücke verkaufen, werden die entsprechenden Gewinne über die Gewinnsteuern der juristischen Personen erfasst. Auch hier gab es eine Transaktion, die zu höheren Steuereinnahmen führte.

Demgegenüber lagen die Handänderungssteuern rund CHF 120'000 unter Budget. Möglicherweise wurden einzelne Handänderungen steuerlich aufgeschoben, beispielsweise weil unmittelbar wieder Ersatzobjekte erworben wurden. Insgesamt zeigt sich, dass diese Erträge sehr volatil sind und nur schwer vorhergesagt werden können.

Trotz dieser Schwankungen haben wir insgesamt rund CHF 300'000 mehr Steuern eingenommen als budgetiert.

Zur Investitionsrechnung möchte ich nicht auf jede einzelne Position eingehen. Viele Abweichungen sind auf zeitliche Verschiebungen zurückzuführen und haben keinen grundsätzlichen Einfluss auf die finanzielle Situation der Gemeinde.

Betrachten wir die Zusammensetzung unserer Steuereinnahmen, so stammen nach wie vor mehr als die Hälfte aus den Einkommenssteuern. Vermögenssteuern machen rund 13 %, Quellensteuern rund 2 %, Steuern juristischer Personen rund 5 %, Grundstückgewinnsteuern rund 7 % und Handänderungssteuern rund 4 % aus.

Bei der Entwicklung der Steuererträge zeigt sich, dass die Einkommenssteuern gegenüber 2024 leicht zurückgegangen sind. Die Vermögenssteuern steigen hingegen kontinuierlich an. Die Steuern juristischer Personen bleiben volatil. Die Liegenschaftssteuern haben aufgrund der Neubewertungen der Liegenschaften deutlich zugenommen.

Ein Vergleich mit den Nachbargemeinden Fläsch, Malans und Maienfeld zeigt, dass überall eher vorsichtig budgetiert wird. Die effektiven Einnahmen liegen regelmässig über dem Budget, während die Ausgaben tendenziell tiefer ausfallen. Dieses Muster ist also keineswegs speziell für Jenins.

Auch bei den Gewinnen zeigt sich ein ähnliches Bild. Jenins weist weiterhin sehr gute Ergebnisse aus, ebenso die Nachbargemeinden. Besonders Maienfeld und Malans verfügen über eine sehr hohe Finanzkraft, was sich auch auf den Finanzausgleich auswirkt.

Bei der Einwohnerentwicklung wachsen alle vier Gemeinden weiterhin, wenn auch unterschiedlich stark. Maienfeld verzeichnet aufgrund der intensiven Bautätigkeit das stärkste Wachstum. Malans befindet sich eher in einer Konsolidierungsphase, während Fläsch und Jenins moderat wachsen.

Abschliessend noch ein Blick auf die Ausgaben pro Einwohner. Jenins liegt aktuell bei knapp CHF 4'600 pro Einwohner. Die Unterschiede zu den Nachbargemeinden sind insgesamt nicht sehr gross. Maienfeld weist trotz seiner Grösse weiterhin die höchsten Ausgaben pro Einwohner auf.

Gibt es Fragen zur Jahresrechnung oder zur Investitionsrechnung?

Johannes Lampert-Reist:

Vielen Dank. Wenn es keine Fragen gibt, kommen wir zum Antrag des Gemeindevorstands.

Antrag

Wer der Erfolgsrechnung 2025, der Investitionsrechnung 2025 und der Bilanz per 31.12.2025 zustimmen will, soll das bitte zeigen mit Hand erheben.

Beschluss

Die Jahresrechnung 2025 der Politischen Gemeinde Jenins mit Bilanz, Investitions- und Erfolgsrechnung wird grossmehrheitlich angenommen.

- | | | |
|-------|----|---|
| 99.02 | 04 | Elektrizitätswerk Jenins: Jahresrechnung 2025 |
| | | - Information und Diskussion |
| | | - Entscheid |

Verhandlungen

Stefan Kessler:

Das EW hatte ein spezielles Jahr, und das zeigt bereits die erste Folie sehr schön. Beim Verbrauch, dargestellt in Kilowattstunden für 2025 und 2024, sehen wir, dass wir dem nationalen Trend folgen. Generell wird in der Bevölkerung immer weniger Strom benötigt. Geräte werden effizienter und verbrauchen weniger Energie. Diese Entwicklung ist auch in Jenins zu beobachten.

Ob der Rückgang genau dem vom Bund vorgesehenen Absenkpfad entspricht, habe ich nicht überprüft. Grundsätzlich bewegen wir uns aber in die richtige Richtung. Ziel ist es nicht nur, neue Stromquellen wie Wind- und Photovoltaikanlagen zu erschliessen und das Energiesystem umzubauen, sondern auch den Verbrauch zu senken. Das scheint bei uns zu funktionieren.

Zum speziellen Jahr, wenn Sie die Produktion anschauen, sehen Sie, dass diese von 3,5 Gigawattstunden auf 1,9 Gigawattstunden zurückgegangen ist. Der Grund dafür war ein Produktionsausfall. Das Wasserkraftwerk war von Mai 2025 bis Januar 2026 ausser Betrieb. Das ist keine gute Nachricht, da Wasserkraft eine sehr zuverlässige und kostengünstige Energiequelle ist.

Die Folge war, dass wir deutlich mehr Energie einkaufen mussten. Während wir im Jahr 2024 lediglich 365'000 Kilowattstunden zukaufen mussten, waren es aufgrund des langen Ausfalls des Wasserkraftwerks im Jahr 2025 über 1,8 Mio. Kilowattstunden, die wir von [REDACTED] beziehen mussten.

Das wirkt sich auch auf die Erfolgsrechnung aus. In der Mitte sehen Sie den Balken mit den CHF -156'000. Dieser Mehraufwand entstand durch den zusätzlichen Energieeinkauf. Daneben sehen Sie die Position «Minderaufwand interne Verrechnung». Das ist die Gegenposition zur Eigenproduktion. Weil wir deutlich weniger Strom produziert haben, fielen auch die entsprechenden internen Verrechnungen tiefer aus.

Insgesamt führte dies dazu, dass wir statt des budgetierten Gewinns von knapp CHF 16'000 einen Verlust von rund CHF 20'000 ausweisen.

Bitte erschrecken Sie deswegen nicht. Das ist kein Problem. Im Hintergrund werden Konten geführt, über welche die Energie- und Netztarife reguliert werden. Wir dürfen langfristig nicht mehr verrechnen, als unsere effektiven Kosten betragen. Die Folge wird wahrscheinlich eine leichte Preisanpassung im nächsten Jahr sein, um diesen ungeplanten Mehraufwand auszugleichen. Der Einfluss auf die Tarife wird jedoch überschaubar bleiben.

Zum Netz möchte ich nicht allzu viel sagen. Der Aufwand fiel etwas tiefer aus als budgetiert. Das hängt hauptsächlich damit zusammen, dass die Einführung der Smart Meter verschoben wurde. Dabei handelt es sich um intelligente Stromzähler, die den Verbrauch automatisch erfassen und die Daten elektronisch übermitteln. Da das Projekt verschoben wurde, entstanden geringere Kosten.

Im Bereich Stromhandel und Produktion sieht man die Auswirkungen des Produktionsausfalls nochmals deutlich. Der höhere Energieeinkauf sowie die geringeren Erträge aus der Eigenproduktion führten zu einem deutlich tieferen Nettoertrag als ursprünglich geplant.

Auch bei der Investitionsrechnung ist die Verschiebung der Smart-Meter-Einführung der Hauptgrund für die tieferen Investitionen. Die Umsetzung erfolgt nun erst im laufenden Jahr. In einigen Haushalten wurden die Geräte bereits installiert oder entsprechende Informationen zugestellt. Deshalb fielen die Investitionen deutlich tiefer aus als ursprünglich vorgesehen. Gibt es Fragen oder Bemerkungen zum EW oder zur Investitionsrechnung des EW?

Gibt es da gerade Fragen dazu? Insgesamt Fragen zum EW?

Johannes Lampert-Reist:

Vielen Dank. Wenn es keine Fragen gibt, kommen wir zum Antrag des Gemeindevorstands.

Antrag

Wer der Erfolgsrechnung 2025, der Investitionsrechnung 2025 und der Bilanz per 31.12.2025 zustimmen will, soll das bitte zeigen mit Hand erheben.

Beschluss

Die Jahresrechnung 2025 des Elektrizitätswerk Jenins mit Bilanz, Investitions- und Erfolgsrechnung wird grossmehrheitlich genehmigt.

70.04	05	Wasserversorgung Weidegebiet Obersäss - Verpflichtungskredit Gemeinde Jenins CHF 75'000
		- Information und Diskussion
		- Entscheid

Verhandlungen

Roli Joos:

Auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen zum heutigen Abend.

Es geht um die Wasserversorgung im Weidegebiet Obersäss. Ziel des Projekts ist die Sanierung von Quellen sowie die Optimierung der Wasserversorgung.

Wenn wir die Karte kurz anschauen, sehen wir das eigentliche Projektgebiet im rot markierten Bereich.

Die Sömmerung und Beweidung unserer Alpen ist ein wichtiger Bestandteil der lokalen Landwirtschaft und trägt wesentlich zur Landschaftspflege bei. Das Vieh verträgt Kälte, Schnee, Wind und zeitweise auch weniger Gras. Was jedoch zwingend notwendig ist, ist eine zuverlässige Wasserversorgung.

Was ist die Ausgangslage? In den vergangenen Jahren haben wir vermehrt längere Trockenperioden erlebt. Die drei heute genutzten Quellen versorgen direkt die bestehenden Tränkebecken und stossen bei längeren Trockenphasen zunehmend an ihre Kapazitätsgrenzen.

Deshalb haben wir verschiedene Massnahmen geplant. Die bestehende Quelfassung im unteren Bereich des Projektgebiets soll fachgerecht saniert werden. Von dort wird das Wasser zu einem Reservoir mit einem Fassungsvermögen von 6'200 Litern geleitet. Dieses dient als Speicher, um Trockenperioden besser überbrücken zu können.

Vom Reservoir aus wird das Wasser weiter zu drei Brunnen geführt. Diese sind mit Schwimmerventilen ausgestattet, damit sparsam und kontrolliert mit dem Wasser umgegangen werden kann. Sowohl die Quelfassung als auch das Reservoir verfügen über einen Überlauf. Ist das System vollständig gefüllt, wird das überschüssige Wasser wieder ins Weide- beziehungsweise Moorgebiet zurückgeleitet.

Das Projekt wurde vom Weidechef an die Gemeinde herangetragen. Gemeinsam haben wir die notwendigen Abklärungen vorgenommen. Da sich das Vorhaben ausserhalb der Bauzone befindet, war eine entsprechende Bewilligung erforderlich. Das Projekt wurde beim Kanton eingereicht und bewilligt. Eine Auflage war der Beizug einer Umweltbaubegleitung. Auch diese haben wir frühzeitig eingebunden und die Umsetzung mit ihr abgestimmt.

Für die Realisierung besteht heute eine hohe Planungssicherheit. Die kantonale Bewilligung liegt vor, die Umweltbaubegleitung ist eingebunden und die erforderlichen Offerten sind eingeholt. Mit dem beantragten Investitionskredit von CHF 75'000, in welchem auch eine gewisse Reserve enthalten ist, kann das Projekt umgesetzt werden.

Wir sind überzeugt, dass mit diesen Massnahmen die Wasserversorgung langfristig gesichert und die Bewirtschaftung der Weiden im Hintersee Gebiet nachhaltig gewährleistet werden kann.

Sind dazu noch Fragen?

██████████
Du hast gesagt, dass der Überlauf ins Moorgebiet geleitet wird. Wenn man sich die gesamte Quelle anschaut, die künftig zum Reservoir geführt wird, dann war es bisher so, dass das Wasser oberhalb der Fassung anschliessend wieder beim Reservoir hineingekommen ist.

Deshalb möchte ich einfach anregen, dass man darauf achtet, dem Moorgebiet nicht zusätzlich Wasser zuzuführen. Stattdessen sollte der Überlauf möglichst wieder dorthin geleitet werden, wo das Wasser früher natürlicherweise abgeflossen ist. So könnte verhindert werden, dass beim EW zusätzlich Wasser verloren geht.

Roli Joos:

Ein Überlauf haben wir, bei der Quelle wie auch beim Reservoir

██████████
Man muss einfach schauen, dass der Überlauf nicht ins Moorgebiet geht.

Roli Joos:

Wir können dies mit dem Umweltbaubegleiter prüfen.

██████████
Sonst hat das EW nachher weniger Wasser.

Roli Joos:

Danke für den Input.

Gibt es weitere Fragen?

Johannes Lampert-Reist:

Wenn es keine Fragen mehr gibt zu den Ausführungen von Roli, komme ich gerne zur Abstimmung.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt, die Freigabe des Verpflichtungskredits von CHF 75'000 für die Wasserversorgung Weidegebiet Obersäss zu genehmigen.

Wer den Antrag unterstützen will, soll das bitte zeigen mit Hand erheben.

Beschluss

Der Antrag wird einstimmig angenommen, vielen Dank.

02.02.02	06	Änderung des Gesetzes über die Entschädigung von Behördenmitgliedern und nebenamtlichen Funktionären der Politischen Gemeinde Jenins
		- Information und Diskussion
		- Entscheid

Verhandlungen

Stefan Kessler:

Wir haben im Gemeindevorstand eine Diskussion über die Entschädigungen geführt. An die letzte solche Diskussion kann ich noch gut erinnern, damals war [REDACTED] Gemeindepräsident. Das liegt mittlerweile etwa acht oder neun Jahre zurück.

Im Rahmen der Überprüfung der Entschädigungen des Gemeindevorstandes sind wir zum Schluss gekommen, dass insbesondere bei der Entschädigung des Gemeindepräsidenten Handlungsbedarf besteht. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich betonen, dass der Anstoss dazu nicht von Johannes als Gemeindepräsident gekommen ist, sondern von mir. Ich sehe einfach, dass der Aufwand für das Amt des Gemeindepräsidenten von Jahr zu Jahr zunimmt. Die Themen werden komplexer und anspruchsvoller.

Was Jenins zusätzlich besonders macht, ist die Tatsache, dass wir als Gemeinde nach wie vor sehr vieles selbst erledigen. Im Vergleich zu anderen Gemeinden, beispielsweise Fläsch oder Malans, wo die Grundversorgung im Strombereich durch [REDACTED] erfolgt, betreiben wir unser Elektrizitätswerk weiterhin selbst. Auch die Wasserversorgung organisieren wir eigenständig. Wir sind als Gemeinde praktisch auf der gesamten Wertschöpfungskette tätig.

Die einzige wesentliche Vereinfachung der letzten Jahre war die Gründung des Schulverbandes vor zwei Jahren. Dadurch haben wir keinen eigenen Schulrat mehr und die Schule ist organisatorisch nicht mehr direkt bei der Gemeinde angesiedelt. Abgesehen davon ist die Gemeinde weiterhin in sehr vielen Bereichen selbst verantwortlich.

Der Gemeindepräsident ist zwar nicht bei jedem einzelnen Thema operativ involviert, trägt am Ende aber die Gesamtverantwortung und muss über sämtliche wichtigen Geschäfte informiert sein. Deshalb sind wir der Auffassung, dass eine Anpassung der Entschädigung gerechtfertigt ist.

Der Gemeindevorstand beantragt deshalb, die Entschädigung des Gemeindepräsidenten per 1. Januar 2027 um 20 % zu erhöhen. Die Anpassung würde somit auf die nächste Legislaturperiode in Kraft treten. Gleichzeitig schafft dies Transparenz für mögliche Kandidatinnen und Kandidaten, die sich für das Amt interessieren.

Zur Einordnung habe ich einige Vergleichszahlen aus anderen Gemeinden zusammengestellt. In Fläsch mit knapp 900 Einwohnerinnen und Einwohnern orientiert sich die Entschädigung am kantonalen Besoldungssystem. Dort beträgt die jährliche Entschädigung rund CHF 47'400. In dieser Pauschale sind sämtliche Tätigkeiten enthalten.

Als weiteres Beispiel habe ich eine Gemeinde aus dem Prättigau aufgeführt, die heute eine tiefere Entschädigung ausrichtet als Jenins.

Interessant ist auch Bever im Oberengadin. Die Gemeinde zählt rund 633 Einwohnerinnen und Einwohner und verfügt über ein kleineres Budget als Jenins. Trotzdem erhält die Gemeindepräsidentin dort CHF 55'000 brutto sowie eine jährliche Spesenpauschale von CHF 1'500.

Auch in der Ostschweiz finden sich vergleichbare Beispiele. In Neunforn im Kanton Thurgau beträgt die Entschädigung rund CHF 39'000 zuzüglich Spesen. In Untereggen im Kanton St. Gallen erhält der Gemeindepräsident knapp CHF 53'000.

Im Vergleich dazu liegt Jenins heute im unteren Bereich. Wir sind deshalb der Überzeugung, dass das Amt auch künftig attraktiv ausgestaltet werden muss.

Das Amt des Gemeindepräsidenten ist zeitlich und inhaltlich anspruchsvoll. Trotz der Professionalisierung und Aufstockung der Verwaltung hat der Aufwand nicht abgenommen.

Netz. Das Elektrizitätswerk versorgt aktuell rund 450 Haushaltungen mit Strom. Davon sind drei Grossabnehmer, die jeweils über 100'000 Kilowattstunden beziehen.

Wir erreichen, sofern das Werk nicht gerade ausfällt, eine Eigenproduktion von etwa 80 bis 85 %, was sehr erfreulich ist. Gleichzeitig haben wir keine eigenen Angestellten.

Warum müssen wir jetzt handeln? Wir müssen handeln, weil sich die Rahmenbedingungen im Energiesektor stark verändern. Gerade in den letzten drei bis vier Jahren sind viele richtungsweisende Entscheide gefallen, und weitere stehen noch bevor. Ich darf das EW seit 2023 als zuständiger Gemeinderat begleiten und kann euch versichern, wir sind als kleines EW ohne Personal mit diesen Entwicklungen zunehmend stark gefordert.

Im Zusammenhang mit den neuen Verträgen mit der EU stehen weitere Veränderungen an. Eine gewisse Marktliberalisierung wird früher oder später kommen, in welcher Form auch immer. Und wenn diese Liberalisierung eintritt, steigen die Anforderungen massiv.

Ich sehe dabei vor allem vier zentrale Bereiche:

Erstens die Marktliberalisierung. Wenn diese vollständig greift, werden wir als kleines EW überfordert sein. Man kann sich das ähnlich vorstellen wie früher im Telekommarkt, als die Post das Monopol hatte und dann die Liberalisierung kam. Heute werden wir permanent von verschiedenen Anbietern umworben, mit Flatrates, verschiedenen Modellen und Angeboten. Genau so wird es im Strombereich ebenfalls kommen. In diesem Moment können wir nicht mehr einfach mit klassischen Mitteln reagieren, etwa mit Informationskampagnen oder Kundengewinnung. Dafür müssen wir uns rüsten.

Zweitens der Mantelerlass, der letztes Jahr angenommen wurde. Dieser ermöglicht immer komplexere Produkte, viele von euch kennen Begriffe wie ZEV. Damit verbunden sind auch gesetzliche Beratungspflichten. Wer bereits entsprechende Anfragen gestellt hat, weiss, wie anspruchsvoll diese Themen sind. Das erfordert Fachwissen, das wir laufend extern abholen müssen. Die Anforderungen steigen hier stark.

Drittens die IT-Sicherheit und Digitalisierung. Im Jahr 2025 habe ich eine entsprechende gesetzlich vorgeschriebene Beurteilung vornehmen lassen. Dabei werden Noten von 1 bis 4 vergeben. Ich kann euch sagen, wir haben hier aktuell die Note 1 erreicht, also noch nicht im guten Bereich. Wir arbeiten daran, diesen Minimalstandard deutlich zu verbessern. Die Bedrohungslage nimmt zu, das sehen wir alle in den Medien, und wir müssen uns hier dringend stabil aufstellen.

Viertens, und das spürt man auch in der Verwaltung stark, haben wir aktuell rund 15 Dienstleistungspartner. Das führt zu einem sehr hohen Koordinationsaufwand. Die Abstimmung dieser Dienstleistungen ist anspruchsvoll, die Führung der Schnittstellen aufwendig, und intern braucht es viel Koordination. Wir hatten zudem gewisse personelle Wechsel in der Verwaltung, was die Situation zusätzlich erschwert. Das funktioniert zwar grundsätzlich, ist aber stark personenabhängig und damit keine nachhaltige, stabile Lösung.

Das ist die Ausgangslage, die uns dazu bewegt hat, aktiv zu werden.

Was haben wir gemacht? Wir haben 2024 gemeinsam mit einem externen Partner eine Analyse durchgeführt, die Ausgangslage beurteilt, die Entwicklung im Umfeld geprüft und verschiedene Optionen erarbeitet. Diese reichen von „Status quo“ bis hin zu einem möglichen Verkauf des EW.

Die EW-Kommission und der Gemeinderat haben diese Optionen in mehreren Sitzungen bewertet und die Vor- und Nachteile diskutiert. Als beste Option, im Vergleich zum Status quo, hat sich das Modell der externen Betriebsführung herauskristallisiert.

Was bedeutet das? Die externe Betriebsführung ist keine Auslagerung, kein Verkauf und keine Fusion. Die Gemeinde behält das gesamte Netz, also die gesamte Infrastruktur. Auch

die EW-Kommission behält ihre Aufsichtsfunktion. Die Tarifoheit bleibt ebenfalls bei der Gemeinde, gesetzlich ohnehin so geregelt.

Wichtig ist auch, die heutige Information dient der Transparenz im Hinblick auf die geplante Ausschreibung. Wir wollen diese am 22. Juni starten. Der Entscheid über die Vergabe erfolgt erst später und nur dann, wenn überzeugende Angebote vorliegen. Die Ausschreibung ist bewusst so gestaltet, dass keine Vergabepflicht besteht.

Was übernimmt der externe Betriebsführer? Er übernimmt den gesamten Netzbetrieb und Unterhalt, die Energiebeschaffung bis zu einem gewissen Grad, den Kundendienst und die Abrechnung, das IT- und Messwesen sowie die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben, also die Compliance.

Was bedeutet das für euch? Grundsätzlich nicht viel. Die Stromversorgung bleibt wie gewohnt bestehen, der Strom kommt weiterhin aus der Steckdose. Die Gemeinde bleibt Netzeigentümerin. Auch die Tarife bleiben in ihrer Grundlage gesetzlich geregelt.

Verbessern können wir insbesondere den Kundendienst, schnellere Reaktionszeiten, kompetentere Auskünfte und insgesamt professionellere Prozesse. Auch die Digitalisierung kann weiterentwickelt werden, inklusive Self-Service-Angeboten, wie sie insbesondere jüngere Kundinnen und Kunden zunehmend erwarten.

Ein weiterer Punkt sind die Tarifoptionen. Heute haben wir im Vergleich zu dem, was gesetzlich möglich wäre, sehr wenige und relativ statische Tarife. Ich bin überzeugt, dass hier in Zukunft mehr Dynamik notwendig sein wird, insbesondere auch im Sinne der Netzstabilität. Als kleines EW können wir das allein kaum stemmen, mit einem professionellen Betreiber hingegen schon eher.

Zur Zukunftsfähigkeit. Der heutige Betrieb funktioniert grundsätzlich gut. Auch ein einzelner Ausfall kann aktuell noch bewältigt werden. Aber wenn man in die Zukunft schaut, und diese ist nicht 10 oder 15 Jahre entfernt, sondern eher 2 bis 5 Jahre, dann zeigt sich, dass wir mit dem heutigen Modell an Grenzen stossen.

Was ändert sich also konkret? Nicht viel im Alltag. Die Stromversorgung bleibt gleich. Die Gemeinde bleibt Eigentümerin des Netzes. Die Tarifstruktur bleibt im Grundsatz bestehen. Und auch die lokale Präsenz bleibt erhalten.

Verbessern können wir vor allem den Service. Bessere Erreichbarkeit, schnellere Antworten, mehr digitale Angebote und klarere Prozesse. Auch die Tarifgestaltung kann flexibler und moderner werden.

Zum Zeitplan. Heute findet die Information statt. Anfang nächster Woche erfolgt die Ausschreibung. Interessierte Betreiber können die Unterlagen beziehen und ein Angebot einreichen. Die Frist läuft bis etwa Anfang September. Danach werden die Angebote im September und Oktober geprüft und bewertet, gemeinsam mit dem externen Partner und der EW-Kommission. Anschliessend wird ein Vergabeantrag erarbeitet.

Wenn der Gemeinderat diesem zustimmt, wird der Antrag am 9. Dezember der Gemeindeversammlung vorgelegt. Dort entscheidet dann die Gemeindeversammlung über die Umsetzung der externen Betriebsführung.

Es ist ein etwas komplexes Thema, ich weiss. Ich habe versucht, es in diesen wenigen Folien möglichst verständlich darzulegen. Für Fragen stehe ich selbstverständlich gerne zur Verfügung. Besten Dank, dann darf ich hier ohne Antrag schliessen.

Johannes Lampert-Reist:

Vielen Dank für die Ausführungen. Ich glaube, was wir mitnehmen müssen, ist, wir arbeiten, insbesondere David zusammen mit der EW-Kommission, mit Hochdruck daran, das EW nachhaltig zu sichern und gleichzeitig sicherzustellen, dass es im Eigentum der Gemeinde Jenins bleibt.

Wie bereits erwähnt, wird das nun ausgeschrieben. In der Botschaft zur Dezember-Gemeindeversammlung wird sicher nochmals ausführlich darüber berichten. Dann sind wir gespannt, wie das Ergebnis ausfällt.

1.00.01 08 Mitteilungen und Umfragen

Verhandlungen

Johannes Lampert-Reist:

Kommen wir zu den Mitteilungen und Umfragen.

Vor zwei Jahren habe ich Sie, an dieser Stelle über die bevorstehende historische Untersuchung zu Altlasten der Tschutti in der Selfirüfe informiert. Diese wurde damals vom Amt für Natur und Umwelt verlangt. Vor einem Jahr konnte ich Ihnen mit Stolz mitteilen, dass wir diese Prüfung erfolgreich bestanden haben und das Thema Altlasten für die nächsten 20 Jahre vom Tisch ist.

Heute muss ich Sie leider darüber informieren, dass sich die Lage verändert hat. Wir haben die Rechnung ohne, die von mir sehr geschätzten Mitarbeitenden des Amtes für Wald und Naturgefahren sowie des Amtes für Jagd und Fischerei gemacht. Zwar benötigen wir, wie bereits vor einem Jahr angekündigt, keine weitere historische Untersuchung und es entstehen auch keine grösseren Kosten im Zusammenhang mit den Altlasten. Allerdings hat sich nun gezeigt, dass die Tschutti seit bald 60 Jahren im Wald und teilweise in einer Gefahrenzone liegt und zudem für die Bündner Niederjagd eine wichtige Rolle spielt. Das verkompliziert die Situation erheblich.

Wir arbeiten derzeit gemeinsam mit dem Amt für Raumplanung mit Hochdruck daran, Lösungen zu finden, um die Tschutti und den damit verbundenen Service für die Öffentlichkeit weiterhin zu ermöglichen.

Im Moment fühlt es sich ein wenig an, als stünden fünf Personen im Kreis um eine dampfende Kartoffel aus dem Schnellkochtopf, und jede reicht ihn weiter, ohne ihn wirklich halten zu wollen. In jedem Fall ist aktuell damit zu rechnen, dass sich bei der Tschutti einiges verändern wird. Was genau, kann ich Ihnen sagen, sobald wir mehr wissen. Wir halten Sie auf dem Laufenden. In etwa einer Woche beziehungsweise in rund zehn Tagen werde ich gemeinsam mit unserer Raumplanerin nach Chur gehen, wo wir das Amt für Raumplanung sowie das Amt für Jagd und Fischerei und das Amt für Wald an einen Tisch bringen und mögliche Lösungen ausloten.

Es ist jedoch klar: Im schlimmsten Fall könnte eine Schliessung der Tschutti notwendig werden. Das ist der aktuelle Stand. Deshalb gilt: Geniessen wir sie, solange wir sie noch haben.

Auch zum Thema Gemeinderatswahlen im Februar 2027 möchte ich noch kurz etwas sagen: Wir haben bewusst frühzeitig informiert, wie der aktuelle Stand ist. Nun liegt es an der Bevölkerung der Gemeinde Jenins, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten zu finden. Nach den Sommerferien werden wir, wie bereits vor vier Jahren, Sprechstunden anbieten, in denen sich Interessierte melden und genauere Informationen erhalten können.

Ziel ist es, dass wir im November oder Dezember die bis dahin bekannten Kandidaturen zusammentragen und diese den Haushalten zustellen, damit sich alle ein Bild machen und sich fundiert auf die Gemeindeversammlung im Februar vorbereiten können. Ich hoffe, das Dokument hat dann auch Platz auf etwa 50 Seiten.

Gibt es noch Wortmeldungen aus dem Gemeinderat? David, komm doch kurz nach vorne.

David Hossli:

Vielleicht noch kurz zur heissen Kartoffel, die Tschutti wäre ja auch bei mir im Ressort, Johannes hat mir die heisse Kartoffel von der Tschutti abgenommen, ich bin sehr froh darüber. Ich weiss nicht, wo ich das sonst noch hätte unterbringen können.

Noch kurz zum Hertner Haus. Ihr seht alle, dass das Gebäude wächst und die Baustelle gut vorankommt. Ich möchte euch dazu kurz informieren: Nächste Woche können wir mit der Aufrichtung des Dachs beginnen. Der Bau ist betoniert, die Dampfsperre ist jetzt drauf, und nun folgen die Eindeckung sowie alle notwendigen Vorarbeiten dafür. Das sollte in den nächsten zwei Wochen abgeschlossen sein. Anschliessend werden die Fenster montiert, und etwa zwei bis drei Wochen später startet die Aussendämmung. Geplant ist, dass wir im September das Gerüst entfernen können. Wir sind terminlich sehr gut unterwegs, eigentlich voll im Plan. Am 2. Juli dürfen wir mit den Handwerkern und der Bauherrschaft eine kleine Aufrichte auf der Baustelle feiern. Am 10. Dezember planen wir, dass der Volg hier unten einziehen kann. Das heisst, er zieht aus dem bisherigen Standort aus und wird vor dem Weihnachtsgeschäft im neuen Gebäude im Souterrain einziehen. Der Innenausbau läuft danach weiter; das Untergeschoss wird früher fertiggestellt, während der restliche Ausbau des Gebäudes noch bis in den Frühling 2027 weitergeht.

Im Vergleich zum ursprünglich kommunizierten Zeitplan sind wir sogar leicht im Vorsprung. Genau so haben wir es auch geplant, grössere Überraschungen gab es nicht. Bei den Arbeitsvergaben sind die meisten Arbeiten bereits vergeben. Offen sind aktuell noch die Belagsarbeiten, ein Teil der Umgebungsgestaltung sowie die Baureinigung. Die übrigen Arbeiten sind vergeben, und auch kostenseitig sind wir sehr gut unterwegs.

Es gab keine unerwarteten Kostenentwicklungen. Einzelne Positionen lagen leicht über dem Kostenvoranschlag, andere darunter. Es sind teilweise noch Reserven enthalten. Insgesamt können wir mit guter Prognosegenauigkeit davon ausgehen, dass wir unter dem Kostenvoranschlag abschliessen werden und den Investitionskredit, inklusive der seinerzeit beantragten 10 % Kostenreserve, nicht vollständig ausschöpfen müssen.

Nun treffen wir noch die letzten Entscheide zur Materialisierung. Dabei werde ich von der Steuerungsgruppe sehr gut begleitet und unterstützt; auch [REDACTED] ist hier regelmässig involviert. Das läuft aus meiner Sicht sehr gut.

Alles in allem bin ich sehr zufrieden mit dem Baufortschritt, ebenso mit der Bauleitung und den Handwerkern. Die Rückmeldungen zur Qualität und Sorgfalt auf der Baustelle sind sehr positiv, und es gab bisher auch keine Unfälle. Ich hoffe, dass das so bleibt.

Es ist insgesamt eine sehr erfreuliche Baustelle, die gut vorwärtsgeht, und ich freue mich darauf, wenn das Hertner Haus fertiggestellt ist.

Johannes Lampert-Reist:

Gut, dann kommen wir zum letzten Punkt auf der Tagesordnung.

Gibt es Fragen und Anliegen aus der Versammlung?

[REDACTED]
Geschätzter Vorstand, ich habe noch ein kleines Anliegen, das wir prüfen sollten. Die ganze Installation der SmartMeter hat sich um rund ein Jahr verzögert. Nun zahlen wir auch dieses Jahr für die SmartMeter, obwohl sie noch nicht installiert sind. Die Preise wurden im letzten August festgelegt.

Meine Frage ist daher, ist es richtig, dass die Bevölkerung für SmartMeter bezahlt, die noch gar nicht installiert sind? Ich stelle das als Frage in den Raum und überlege mir auch, wie man das allenfalls verrechnen könnte, ob durch die Gemeinde, pro Rata oder auf andere Weise.

David Hossli:

Die Tarife für das Geschäftsjahr 2025 wurden bereits im Jahr 2024 festgelegt. Tatsächlich ist es so, dass in diesen Tarifen noch keine Kosten für die Smart Meter enthalten sind.

Wer die Rechnung genau angeschaut hat, hat gesehen, dass wir den Messtarif separat ausweisen mussten. Das ist jedoch eine gesetzliche Vorgabe und bildet im Grundsatz lediglich unsere effektiven Messkosten ab, unabhängig von den Smart Metern selbst.

Es ist nicht so, dass ihr jetzt für SmartMeter bezahlt, die noch nicht installiert sind. Die Messkosten fallen ohnehin an, da die Ablesung und Verrechnung auch weiterhin erfolgt. Insofern ist das im bestehenden Tarif bereits abgedeckt und nicht zusätzlich belastet worden.

Johannes Lampert-Reist:

Gibt es weitere Fragen oder Anliegen aus der Versammlung?

In diesem Fall bleibt mir nicht mehr viel zu sagen. Zum Schluss möchte ich mich aber von ganzem Herzen beim Damenturnverein bedanken. Es ist wirklich toll, ich kann dem Damenturnverein einfach eine WhatsApp schreiben, ob sie wieder Lust haben den Apéro zu organisieren, und es kommt ein Daumen hoch zurück. Es funktioniert jedes Mal hervorragend. Sie scheuen keinen Aufwand.

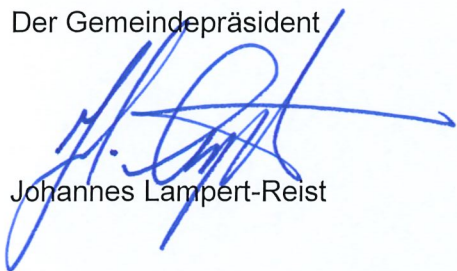
Vielen herzlichen Dank dem Damenturnverein, das ist sicher einen grossen Applaus wert.

Zum Schluss bleibt mir nur noch, mich im Namen des Gemeinderates herzlich für die Teilnahme an der Gemeindeversammlung zu bedanken. Ich wünsche euch allen schöne Sommerferien und einen guten Sommer. Sucht euch in den nächsten Tagen ein paar schattige Plätze und genießt ein kühles Getränk. Macht's gut und vielen Dank.

Die nächste Gemeindeversammlung findet am 09. Dezember statt.

Schluss der Gemeindeversammlung: 21.30 Uhr

Der Gemeindepräsident



Johannes Lampert-Reist



Die Gemeindeschreiberin



Romina Abrecht-Gelmi